

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 232.

Donnerstag den 23. November.

1882.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

** Ein ultramontaner Angriff.

Seit Fürst Bismarck den Vatican und dessen Sachwalter, Herrn Windthorst, nicht mehr mit Gefesparagrafen zu bekämpfen, sondern auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen und parlamentarischer Schachzüge matt zu setzen sucht, hat auch die erregte Stimmung gegen den Ultramontanismus im Volke nachgelassen, und einer friedensheuschüchtligen Stimmung Platz gemacht. In der katholischen Bevölkerung ist in jüngster Zeit vielfach eine gleich friedliche Haltung hervorgerufen. Dem Führer des Centrums in Parlament und den Leitern seiner hauptsächlichsten Propaganda scheint die Ausgleichung der Gegensätze in der Bevölkerung nicht angenehm zu sein, weil sie zur Durchführung ihrer Absichten einer erregten Stimmung ihrer Anhänger bedürfen. Namentlich sucht Herr Windthorst einen starken Gegensatz zwischen den Liberalen und der katholischen Bevölkerung zu erhalten und zu vertiefen. Wo bei den jüngsten Wahlen eine Minderheit katholischer Wahlmänner die Entscheidung zwischen Konservativen und Liberalen in der Hand hatte und wo sie geneigt war, dieselbe zu Gunsten der Letzteren abzugeben, da hat überall ein paar Tage vor der Wahl Herr Windthorst die Parole ausgegeben, daß die katholischen Wahlmänner ihr Votum zu Gunsten der Konservativen, ja selbst der Freikonservativen abgeben sollten, um die Liberalen zu Falle zu bringen. Es ist diese Parole auch in den meisten der betreffenden Wahlkreise befolgt worden. Wenn in einem oder zwei Wahlkreisen die katholischen Wahlmänner anders gehandelt haben, so sind sie damit letztlich ihrer eigenen Ueberzeugung gefolgt und haben Herrn Dr. Windthorst's Gebot unbeachtet gelassen.

Aus dem Verhalten des Hauptorgans des Centrums in der Presse geht noch deutlicher hervor, daß es den Herren mit der Herbeiführung des kirchlichen Friedens, den sie immer im Munde führen, nicht Ernst ist. Vor kurzem sprach die „Germania“ die Befürchtung aus, daß die vierhundertjährige Geburtstagsfeier Luther's, welche uns am 10. November nächsten Jahres bevorsteht, einen speziell gegen den Katholicismus gerichteten Charakter annehmen könnte. Diese Erinnerung war damals um so überflüssiger, als noch Niemand daran gedacht hatte, dem Feste einen solchen Charakter zu geben, ja als ob es hier die dahin nur in kleineren Kreisen in Erwägung gezogen war und erst durch die „Germania“ auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gestellt worden ist. Das Organ des Centrums handelt dann aber weiter zwar so, als ob es beabsichtigt hätte, dem nächstjährigen Lutherfeste einen wenn auch nicht gegen den Katholicismus, so doch gegen den Ultramontanismus gerichteten Charakter zu geben. Dasselbe bringt eine Reihe von unsäglich langen, aus Hamburg datierten Briefen, welche voll Gift und Galle gegen den Protestantismus überfließen. In ihrer Sonntags-

nummer druckt die „Germania“ den gegen sechs Spalten einnehmenden Schluß eines Briefes ab, welcher fast ganz mit Verunglimpfungen der Person Luther's angefüllt ist. Von früher Jugend und Schulerzeit an bis zum Sterbeteute wird das Leben Luther's durchforcht, und was findet der ultramontane Verfasser? Nach ihm ist des großen Reformators Leben nichts weiter als eine Kette der schmachlichsten Missethaten, wie sie faum je in dem Leben eines Menschen vereinigt gewesen sind. Luther hat darnach nicht nur selbst die größten Schandthaten begangen, sondern auch Andere dazu aufgereizt. Nicht nur des Reformators Leben war nach der „Germania“ lasterhaft, selbst Luther's Gebet bestand in Flüchen, so heißt es wörtlich. Und während die „Nordb. Allg. Ztg.“ in diesen Tagen einen Leitartikel brachte, welcher Dr. Luther in höchst lächerlicher Weise als einen Anhänger der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck darstellte, schreibt jetzt die „Germania“, „daß Luther in seinem reformatorischen Auftreten sich nicht nur als ein Revolutionär gegen die von Gott gefetzte Staatsobrigkeit documentirt hat, sondern auch als ein Revolutionär gegen die Ehe, also gegen die Grundlage des christlichen Familienlebens.“ Kurz, aller Schmutz, welcher in vier Jahrhunderten von Gegnern Luther's gegen diesen geworfen worden ist, wird hier noch einmal aufgeführt.

Das Alles ist wahrlich nicht dazu angethan, den confessionellen Frieden zu fördern. Die Herren von der „Germania“ sind viel zu klug, als daß sie das nicht wissen sollten. Wenn sie doch solche aufreizende Artikel bringen, so müssen sie ganz was Anderes wünschen, als die Herbeiführung des kirchlichen Friedens. Durch ihre giftigen Angriffe auf die Persönlichkeit des Reformators und durch ähnliche wohlbedenkte Ergüsse können sie zwar der Erreichung friedlicher Absichten entgegenwirken, aber die Bewegung, welche sie dadurch ansahen, könnte doch weit über ihre Erwartungen hinausgehen und manche ihrer sonstigen Hoffnungen zerstören.

Inzwischen kann freilich etwas geschehen, was alle Berechnungen über den Haufen wirft. Daß Fürst Bismarck plötzlich von Varzin in Berlin angekommen, könnte man sonst vielleicht mit dem Eintritt der winterlichen Witterung erklären. Daß Fürst Bismarck aber, und ebenso der Kultusminister v. Gossler, sogleich am Sonntag, und zwar jeder der beiden allein, beim Kaiser Audienz gehabt, wird vielfach dahin gedeutet, daß im Augenblick ein wichtiger Beschluß in der kirchenpolitischen Frage gefaßt werden soll. Es hieß schon seit lange, daß die beiden Herren, so sehr sie sonst in ihren Zielen übereinstimmen mögen, in der Stellung Preussens dem Papste gegenüber verschiedene Meinung sind, und die heutigen Nachrichten scheinen dem zu entsprechen. Bis jetzt ist der leitende Staatsmann in der Behandlung kirchlich-politischer Fragen wenig glücklich gewesen, und die Bevölkerung sieht darum der weiteren Entwicklung dieser Dinge mit einiger Besorgnis entgegen.

Politische Uebersicht

Daß die Besuche des Herrn v. Giers in

Varzin, Berlin und Wien die friedliebenden Absichten des officiellen Rußland befanden, wie wir bereits hervorgehoben, wird jetzt fast von der gesamten europäischen Presse bekräftigt. Aber auch die Ansicht ist ziemlich allgemein, daß neben den friedlichen Tendenzen des officiellen Rußland die panславistischen Hegerie leider ihren Fortgang nehmen. Dieselben machen sich außer in Montenegro neuerdings auch in Ost rumelien breit. Nach Berichten aus Wien wird in ganz Ost rumelien und Macedonien von panславistischen Gensdarmen eine äußerst lebhaft Agitation für die Vereinigung der beiden Provinzen mit Bulgarien betrieben. Auch in den Dnieproprowinzen geht das widerwärtige Kesseltreiben fort, das man dort gegen die Deutschen eröffnet hat. Wir können uns von der Hoffnung nicht trennen, daß die Reise des Herrn von Giers wenigstens nach dieser Richtung hin klärend und besänftigend wirken möge. Ueber die Absichten und Absichten, die bei dieser Reise, namentlich bei dem Besuch des russischen Ministers in Varzin, maßgebend gewesen sind, geht der „Trib.“ aus Petersburg von guter Hand folgende Mitteilung zu: „Minister Giers hatte vor seiner Abreise von hier eine sehr lange Unterredung mit dem Zaren, welcher sich nach derselben in sichtlich gehobener Stimmung befand. Es bestätigte dies eine Mitteilung von anderer Seite, laut welcher der Minister sich auf directen Wunsch seines Monarchen nach dem Wohnsitz des deutschen Reichskanzlers begeben; als brennende Punkte werden in dem Minister nahestehenden Kreisen bezichtigt: die Grenzollfragen, die Genfer Sozialistenfrage, die strategischen Bauten an der galizischen Grenze nebst der daraus resultierenden Stimmung in Wien, die Kiliafrage und die Einziehung der russischen Gesandtschaften bei den süddeutschen Höfen aus Ersparnisgründen. Die Reduktion der Kosten für Repräsentation im Auslande liegt dem Zaren sehr am Herzen, mehr aber noch das absolut zweifellose friedliche Einvernehmen mit den Nachbarn, um dem rapiden Sinken des russischen Credits und inländischen Geldverkehrs, wie dem Wachsen des Defizits endlich durch rastlose Thätigkeit Einhalt thun zu können. Die Nichtlisten können nur durch Eröffnung vieler Erwerbsposten vermindert werden, wie auch der Zar der Ansicht ist, daß sie sich meist aus Müßiggängern rekrutiren, die nichts zu essen haben; in Wien war man aber neuerdings nicht so eifrig bei der Hand wie sonst, um an internationalen Schritten gegen den rothen Sozialismus Theil zu nehmen, und aus der Hofburg selbst ist die scharfe Aeußerung gekommen, Rußland störe selber die Ruhe des Verkehrs so oft, bald in Polen, bald an der Donau, daß es fast kurios sei, wenn es sich nachher an die Nachbarn wende, um seiner eigenen Dränger ledig zu werden. In jener Richtung werden noch ernste Schritte nötig sein, um volle Klarheit zu schaffen, und es ist jetzt, da Rußland factisch als Petent erscheint, schon viel, wenn man nicht den Zaren selbst nötigt, dem Wunsche seiner Regierung Ausdruck zu geben.“

Aus der schwedischen Residenz meldet heute ein Telegramm: Die Päpsten bei der am 25. d. stattfindenden Taufe des Herzogs von Schoonen

werden sein: Der König und die Königin von Schweden, der Herzog Oscar von Götland, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches, die Königin von Sachsen, der Erbgroßherzog von Baden, die Prinzessin Eugenie, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden, die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, die Fürstin-Wittve von Wied, der Herzog von Nassau, die Königin von Rumänien, Großfürst Michael von Rußland, Großfürstin Olga von Rußland, die Kronprinzessin von Dänemark und die Kaiserin Eugenie. — Der Großherzog von Baden ist am Dienstag Vormittag in Stockholm eingetroffen und festlich empfangen worden.

Im **dänischen** Landsting beantragte der Kriegsminister, wie im vergangenen Jahre für das Heer und die Flotte einen Credit von 72 283 000 Kronen, auf 10 Jahre vertheilt.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Montag den Staatsminister v. Bötticher, den Geh. Baurath Adler, den Hofbaurath Peruzzi und den Architekten Walzlot und nahm in Gegenwart derselben die Pläne zu dem neuen Reichstagsgebäude in Augenschein. Am Dienstag begab sich Se. Majestät Nachmittags 1 1/2 Uhr nach Potsdam, um Ihrer k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin anlässlich ihres Geburtsfestes einen Gratulationsbesuch abzukarten. Demnächst nahm Se. Majestät auch an dem Dejeuner Teil, welches zur Feier dieses Festes im Neuen Palais stattfand. — Nächsten Freitag genekt Se. Majestät der Kaiser mit den königl. Prinzen und einigen geladenen fürstlichen Gästen sich zur Abhaltung einer Hofjagd auf Rothwild und Sauen nach Springe zu begeben und am Abend des nächsten Tages wieder in Berlin einzutreffen.

— (Zum Geburtstage Ihrer k. k. Hoheit der Kronprinzessin) schreibt man der W. Ztg. aus Berlin, 21. November: Zu Ehren der Frau Kronprinzessin, die heute ihren Geburtstag feiert, haben die öffentlichen und viele Privatgebäude gestlagt. Die Feier des Tages wird dem einfachen Sinn der hohen Dame entsprechend, in aller Stille verlaufen. Jede geräuschvolle Demonstration würde der Tochter der britischen Königin und des Prinzen Albert wie ein Misston vorkommen, der ihr Gemüth unangenehm berührt. Unserer „Witz“, wie der Vater sie nannte, darf auf die beinahe 25 Jahre, die sie in glücklicher Ehe unter uns verlebt hat, mit großer Befriedigung zurückerblicken; es tauchte kein ideales und sittlich gereinigtes Project auf, dem sie fern gelieben wäre. In allergrößter Geräuschlosigkeit war sie unablässig bemüht, alles Gute und Schöne zu fördern; ihr Verzicht auf jede Erwähnung Dessen, was sie in Stille gethan hat, bleibt muttergütig. Es liegt, wie Personen andeuten, die in ihrer Nähe verweilen dürfen, viel Eigenartiges in dem Wesen der hohen Dame: sie ist Feindin alles Scheines und jeder Phrase. Namentlich war wohl ihre religiöse Erziehung die denkbar glückliche, weil frei von aller Befangenheit des Urtheils. In dieser Beziehung gleicht sie ganz und gar ihrer verstorbenen Schwester Alice, der großherzigen Förderin wissenschaftlichen Strebens auf dem Gebiete des Religiösen und Sittlichen, und gehören diese Keime des Denkens dem Vater an, dessen edle Gestalt unter den deutschen Fürsten eine hervorragende bleibt, so hat unser Volk sich nur zu freuen, daß in dem wichtigsten Zuge der Prinzessin echt deutsches Wesen erkennbar wird. Dies sind Momente von unschätzbarem Werth, denn die hohe Dame ist zu hohen Aufgaben berufen, zu deren Erfüllung sie von Jugend auf harmonisch vorgebildet wurde. Wir Alle können und müssen der Prinzessin an einem Tage wie dem heutigen nur in großer Pietät gedenken, zugleich in herzlichster Freude darüber, daß gerade sie berufen ist, demaleinst an den Geschicken des deutschen Vaterlandes hervorragenden Antheil zu nehmen. Und weil jeder Kundige weiß, wie viel Gutes und Liebes wir von ihr schon jetzt haben,

wie viel mehr wir aber von ihr noch später zu erwarten haben, darum sind die Glückwünsche zu ihrem Geburtstage die herzlichsten und aufrichtigsten. — (Das Staatsministerium) hat sich, wie ein Berichtserkatter der S. Ztg. schreibt, in seiner gestrigen (Montags-) Sitzung über die Vorlage des Finanzministeriums wegen Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer schlüssig gemacht. Befaulich war es von vornherein die Absicht, die Vorlage so zu gestalten, daß sie ohne Einfluß auf den Etat bleibe, also für den Ausfall an Einnahmen in Höhe von ungefähr 12 Millionen Mark durch neue Einkünfte Deckung gewähre. Auch das war bereits feststehend, daß diese neuen Mittel aus dem Vertrieb der geistigen Getränke und des Tabaks genommen werden sollten. Nur über die Modalitäten der Besteuerung dieses Vertriebes stand die endgiltige Beschlußfassung noch aus. Nachdem diese nun in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums erfolgt ist, wird die Einbringung der Vorlage beim Abgeordnetenhaus unmittelbar bevorstehen. Was nun den Modus der Besteuerung betrifft, so wird, wie ich höre, ein Unterschied zwischen den verschiedenen Betrieben gemacht und es ist daher eine Scala für die Besteuerung derselben nach ihrem Umfange aufgestellt. Eine besondere Scala ordnet außerdem noch die Besteuerung der kleineren Betriebe nach der Einwohnerzahl der Orte, in welchen dieselben sich befinden. In Regierungskreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß wenn der Entwurf eine lediglich sachliche und technische Prüfung im Landtage findet, seine Annahme große Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Senatorenconvent des Abgeordnetenhauses hat nach getroffener Vereinbarung mit den Fractionen für die Sachecommissionen die folgenden Vorhändigen designirt: Geschäftsbordungscommission: Klauswiz (Vorsitzender), Hahn (Stellvert.); Agrarcommission: v. Schorlemer und Knebel; Wahsprüfungscommission: v. Liebermann und Sasse; Petitioncommission: Janßen und Jacobs; Justicommission: Grimm und Biesenbach; Gemeindecommission: Delius und Kaufmann; Budgetcommission: v. Venda und Stengel; Unterrichtscommission: v. Hammerstein und Schmidt (Sagan); Rechnungscommission: Birchow und Hammacher.

Der Senatorenconvent vereinbarte ferner, daß bei einer Commission von 7 Mitgliedern Konservative und Centrum je 2, dagegen Nationalliberale, Fortschritt und Freikonservative je 1 Mitglied zu designiren haben. Bei 14er Commissionen erhalten Konservative und Centrum je 4, Nationalliberale, Freikonservative und Fortschritt nebst SeceSSIONisten je 2; bei der 3. Commission sollen jedoch Nationalliberale und Konservative je 3 und bei der 7. Commission Nationalliberale und Centrum je 3 Mitglieder stellen. Bei 21er Commissionen erhalten Konservative und Centrum je 6, Nationalliberale und Freikonservative je 3, Fortschritt 2, SeceSSIONisten 1; bei der dritten Commission jedoch stellen Nationalliberale 4 und Centrum 5, bei der fünften Commission Nationalliberale 4, Konservative 5. Endlich bei 28er Commissionen erhalten Konservative und Centrum je 8, Nationalliberale und Freikonservative je 4, Fortschrittler und SeceSSIONisten je 2; bei der ersten Commissionenwahl jedoch Nationalliberale 5 und Centrum 7, bei der dritten Nationalliberale 5 und Konservative 7.

Provinz und Umgegend.

† Vorige Mittwoch wurde unweit Schöneberg da die Leiche eines etwa 12 jährigen Mädchens gefunden. Nach den angestellten Ermittlungen ist die Verstorbene die Tochter eines Arbeiters in Donndorf, welche sich aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe aus dem elterlichen Hause entfernt und sich Tage lang umhergetrieben hatte. Der Tod des durch Hunger vollständig enträtferten Kindes ist durch Exstirpen eingetreten.

* Ein trauriges Mißgeschick hat die Familie

des Tuchmachers Adolf Becker in Hämichen ereilt. Ihr Ernährer traf von einer Geschwändereise nach Langenfrigris nicht wieder zu Hause ein, sondern wurde am 18. d. auf den Fluren von Gulendorf, wohin er sich in der Dunkelheit verirrt gehabt, erfroren aufgefunden. Eine Wittve und acht kleine Kinder in dürftigen Verhältnissen sind ihres Ernährers beraubt.

† Bei der am Dienstag in Schweinig stattgehabten Erbschaftswahl wurde nach der S. Ztg. an Stelle des Herrn Dr. Kropatschek als zweiter Landtags-Abgeordneter für den Wahlkreis Wittenberg-Schweinig der konservative Candidat Wirklicher Geh. Rath Herr v. Krosigk-Poslig gewählt.

† Eine am 21. d. in Leipzig stattgefundene, der S. Ztg. mitgetheilte Gerichtsverhandlung zeigte wieder einmal die grenzenlose Leichtgläubigkeit mancher Frauen. Eine Frau Böttich, welche bereits acht Jahre im Zuchthaus zugebracht hatte, schwindelte ihrer Wirthin vor, daß sie, die V., bei einem hiesigen Creditinstitute 2500 Thlr. erheben könne, wenn sie Alimente von ihrem von ihr getrennt wohnenden Manne erhalten hätte. Dazu sei jedoch eine Versicherung nöthig und diese Versicherung könne nur ein hier wohnhafter Mann durch gewisse Kraft herbeiführen. Derselbe verlangt 40 Thlr. Natürlich gab die Vermietherin der Schwindlerin das Geld. Auf diese Weise sollte die Böttich 710 Mk., zumeist in Sparkastenbüchern, heraus, auch die Sparkastenbücher der Kinder schonte sie nicht. Da sich indessen die geheime Macht des Wundermannes als unzulänglich erwies, machte die Betrogene entlich Anzeige, derzufolge die Böttich zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. November 1882.

* Herr Oberst von Regiments-Commandeur v. Versen ist von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Commando der 14. Cavallerie-Brigade betraut worden und wird demnächst von hier nach Düsseldorf überfiedeln. Gestern hat sich derselbe bereits von seinem Regiment verabschiedet.

* In der Kaiserhalle hielt am Dienstag Abend der kirchliche Verein der Vorstadt Altenburg seine erste Winterversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Calculator Herberich, erläuterte im Eingange zur Tagesordnung den Bericht über die vorjährige Vereinsthätigkeit und schloß hieran in längerer Ausführung Betrachtungen über die Zwecke der kirchlichen Vereine, die von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurden. Der Kasfenbericht des Rechnungsführers ergab eine Einnahme von 20, eine Ausgabe von 12,49 und einen Bestand von 7,51 Mk. In der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden die seitherigen Mitglieder per Acclamation einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende sowohl wie der als Mitglied neu hinzugetretene Herr Pastor Delius sprachen den dringenden Wunsch aus, daß sich die Mitglieder des Vereins und der Gemeinde in Zukunft recht zahlreich an den Versammlungen theilnehmen möchten. Beifällig Heranziehung neuer Mitglieder soll demnächst eine lebhafte Anregung geben, auch den Damen öfter der Zutritt zu den Vereinsabenden gestattet werden.

* Die königl. Staatsanwaltschaft des Halleschen Landgerichts hat in der Anklagefache wegen Sittlichkeitsvergehen gegen den Tischler H. Pfeiffer von hier beschlossen, denselben, da ein ausreichender Verdacht nicht vorliegt, auch die als Jungen vernommenen Töchter desselben ihre früheren Behauptungen zurückgezogen haben, mangelnder Beweise halber außer Verfolgung zu setzen.

* Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 22. d.: Ueber dem centralen Theile Europas lagert ein Minimum, welches mit abnehmender Intensität nach Nordosten weiter zu ziehen scheint, während hoher Druck im Westen der britischen Inseln sich ausbreitet; danach haben unsere Gegenden kaltes, vorwiegend trockenes, doch vielfach nebligcs Wetter bei mäßiger Luftbewegung zu erwarten.

* Das „Weisens. Adl.“ berichtet in seiner Mittwoch-Nr.: „Nach einer uns gestern gemachten

Mittheilung hat Se. Maj. der Kaiser den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in der Garnisonierung der Escadrons des 12. Husaren-Regiments feinerlei Lenkerung getroffen werden soll. Weisensels behält sonder seine Husaren." In letzter Zeit sind derartige Mittheilungen so oft in unserer Nachbarstadt aufgetaucht, daß wir auch diesmal einen Zweifel nicht unterdrücken können. Im Fall der Bestätigung dieser Nachricht dürfte ein klarer Bescheid seitens des Kriegsministeriums an unsere Staatsverwaltung nicht lange auf sich warten lassen.

(Eingesandt.) Ein Act großer Rohheit, welcher die ganze Nachbarschaft in Aufregung versetzte, spielte sich am Dienstag Nachmittag 2 Uhr im Hause Brühl Nr. 2 ab. Dasselbst waren mehrere Handwerksburschen in Streit gerathen, der alsbald in Schlägerei ausartete, wobei einer der Beteiligten dergestalt gemißhandelt wurde, daß er unter schreulichen Hilferufen, aus Mund, Nase und Ohren stark blutend, um polizeilichen Beistand suchte. Hoffentlich werden die brutalen Subjecte ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — Es dürfte übrigens am Plage sein, daß unsere Polizei diesem Hause resp. der darin befindlichen Herberge eine größere Aufmerksamkeit widmete, da dergleichen Scenen öfter vorkommen, auch nächtliche Ruhestörungen schon längst großes Aergerniß in der Nachbarschaft erregt haben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. In Wengelsdorfer Flur wurden bei der in diesen Tagen dafelbst stattgehabten Treibjagd 460 Hasen geschossen. Dem Wächter am Schwedensteine bei Lützen, Invalide Müller, sind außer der schon erwähnten schwedischen Medaille, jetzt zum ersten Male die Zinsen des Kapitals, welches in Schweden zur Aufbesserung des Gehalts des jetzmaligen Wächters gesammelt worden ist, ausgezahlt worden. Das Kapital selbst ist bei der Königl. Regierung zu Merseburg deponirt.

(Eingesandt.) Die 25 jährige Jubelfeier des Lehrers-Seminars zu Schloß-Estherwerda fand am 13. und 14. November statt. Schon am Morgen des 13. strömten ehemalige Zöglinge in großer Zahl von allen vier Himmelsgegenden theils zu Fuß, theils per Dampf nach der Stätte ihrer Ausbildung; aber mit welcher andern Euphorie als zum ersten Male, wo sie dort entweder die Präparanden-Anstalt auf mehrere Jahre besuchen oder gleich die Prüfung ins Seminar absolviren wollten! — Jubel und freudige Erinnerung bewegte das Herz! In der neubauten Turnhalle wurden die Gäste am 13. d. M. abends sechs Uhr begrüßt, sodann gab das Seminarchor ein sehr geliebtes Gesangs-Concert unter Mitwirkung des tüchtig geschulten Stadt-Musikchors aus Liebenwerda. Fröhliches Beifammensein vereinigte dann die Jubelversammlung in verschiedenen Localen der Stadt. Am 14. früh 9 Uhr wurde die eigentliche Feier, wiederum in der Turnhalle, durch Gesang und Gebet eröffnet. Herr Director Dr. Hirt hielt sodann eine längere, sehr zu Herzen gehende Begrüßungsrede. Hierbei gab er ein kleines Resümé der 25 verfloffenen Jahre der Anstalt; darnach haben an derselben in dieser Zeit gearbeitet 24 Lehrer, wovon bereits 5 gestorben sind, ferner haben ihre Bildung hier erhalten 530 Zöglinge, von denen 38 nicht mehr zu den Lebenden gehören. Weiter erwähnte er ehrend eine Erbfißhaft, die die Anstalt vom verstorbenen Musikklehrer Lehmann erhalten hat, dieselbe besteht in einer Bibliothek von 598 Bänden und 141 geschriebenen Nummern. Hieran schloß sich eine Motette des Seminarchors. Der Herr Superintendent Brauns-Estherwerda betonte in seiner Ansprache, „gebt Gott allein die Ehre, daß die Arbeit trotz der Kriegsfürme und grassirender Krankheiten ungestört fortgegangen ist in hiesiger Anstalt.“ Der Herr Bürgermeister der Stadt hieß die Versammlung in Namen derselben als alte Bekannte willkommen. Ferner hielt er noch Anfragen der Gemeindeführer Herr E. H. v. Berlin und zwar im Namen ehemaliger Zöglinge des Seminars, die jetzt in Berlin antiniren, und der Seminarälteste im Namen der jetzigen Seminaristen.

Der Herr Seminarlehrer Kadler überreichte der Anstalt ein Andenken von ehemaligen Schülern, die im fernem Westen angestellt sind, bestehend in folgendem, in kunstvollen Rahmen gefaßten Gedicht:

Zur 25 jährigen Jubelfeier des Lehrers-Seminars zu Schloß-Estherwerda.
Thret Söhne, die Mutter, deren Busen euch nährte,
Liebend umringt sie heute, wünschend am Tag ihrer Ehre:
„Segen entströme auch ferner ihrem gesegneten Schooße.“
Tod, der vernichtende Sturm, raubte zwar manchen der Söhne,
Eitliche ihrer, die Besten, fielen ihm frühe zum Raube!
Nehnd im Grabe, umschweben heut im Geist sie die Mutter,
Weihen wir Glücklich, Lebenden Thränen der Begehrtheit
Eitlen auch wir aus der Ferne gern heut zur festlichen
Feier,
Neigend euch Brüdern die Hände, die in der Heimath ihr
wirkt,
Daß um so lauter erfülle fröhlicher Jubel die Hallen,
Aber das neidliche Schicksal läßt uns im Geist nur
erleuchten.

Mühe auch er schon erleiden, der einst vor Jahren die Mutter
An dem erwärmenden Busen wachte zum frohen Erwachen! —
Trauernd umfingste die ersten geistigen Söhne die Bahre! —
Eugend ihn, dankbar sich neigend, ehrend sein geistiges
Wirken! —
Nah' er in Frieden, der Theure, ruh' er nach Stürmen
des Lebens!
Nimmer verkennen wir heute, was er uns liebend gewesen,
Ehren wir ihn auch die Lehrer, die einst mit ihm uns
gebildet.

Guldigend ihm nun, dem Hirten, der heut, daß weiter
sie seuge,
In seinen Armen die Mutter fähret zum herrlichen Feste,
Zu neuen wir laut aus der Ferne: „Ströme reichlicher Segen,
Trauensind aus himmlischer Höhe auf Estherwerda herab.“

Bei dem um 1 Uhr stattfindenden Festessen brachte den ersten Toast der Herr Seminar-Director Dr. Hirt auf unsern erhabenen Kaiser aus, sodann Lehrer Schulze-Leipzig auf die Anstalt; „Freund B. v. Leipzig“ gab in sehr gelungener Weise Reminiscenzen aus der Seminarzeit zum Besten. Während des Festessens verlas Herr Director Dr. Hirt die eingegangenen telegraphischen Glückwünsche, wovon wir nur hier die des Herrn Reg.-u. Schulraths Kahle zu Köslin, früherer Oberlehrer am Seminar, erwähnen wollen, welche alle seine ehemaligen Schüler sehr erfreute. — Auch vergaß man nicht die Anwesenden der beiden hochzuverehrenden theuren Lehrer, die auf dortigem Gottesacker ruhen, die des Herrn Director Materne und die des Herrn Musiklehrer Lehmann zu besprechen, um dort Zeichen der Liebe und dankbarer Erinnerung niederzulegen. — Gebe Gott, daß der zuletzt ausgesprochene Wunsch des jetzigen Oberlehrers, Herrn Oberfeld, in Erfüllung gehen möge, daß recht viele Theilnehmer der 25-jährigen Jubelfeier auch die 50-jährige erleben mögen, schadet nicht wenn auch als Großvater resp. als Emeritus, wenn es nur dann die Mittel erlauben; o doch, daß jüngst verheißene Pensions-gesetz wird es schon ermöglichen.

Vermischtes.

* (Ueber das am Sonntag Morgen in Würzburg ausgefochtene Duell) zwischen einem Hauptmann und einem Studenten, und über den traurigen Ausgang der Affaire hatten wir bereits berichtet. Die Feß. Ztg. ist nun in der Lage, noch die folgenden Einzelheiten, die wieder die völlige Nichtigkeit des Streites darthun, mittheilen zu können: Vor wenigen Tagen trat der gefallene Hauptmann Emerich mit seiner Frau in eine Delicatsessenhandlung, welche in demselben Moment der Studious Scheyer vom Corps „Gneissgallia“ zu verlassen sich anschickte. Scheyer stieß an Hauptmann E. und dieser machte eine abschließende Bemerkung, worauf Sch. erwiderte: „Würde ich die Dame, die Sie am Arme führe, nicht recitieren, ich würde Sie übersehen.“ Sch. sandte nun dem E. eine Pistolensforderung. Hauptmann E. unterbreitete die Angelegenheit dem Ehrenrathe des Regiments und dieser entschied, daß E. der Forderung Folge zu leisten habe. Um 1/2 8 Uhr am Sonntag trafen verabredungsgemäß die beiden Gegner mit ihren Secundanten, Jungen und einem Panzarzte in der Nähe des Militärgießplatzes im Güttenberger Balde zusammen. Nach vorgehlichem Verzuge die Sachbezulegen, schritt man zur Abstellung der Distanz (3 Sprungschritte) und zur Auslösung der Blöße und Waffnen. „Drei“ fielen beide Schüsse fast gleichzeitig, Hauptmann E. sank sofort zusammen und war auf der Stelle todt. Die Kugel war in die Schläfe eingebunden. Scheyer hat sich in das Ausland geflüchtet. Emerich war lange Zeit Premierlieutenant beim vormaligen 10. Jägerbataillon in Wschaffenburg, machte den 70er Feldzug mit Auszeichnung mit und wurde vor

etwa 1 1/2 Jahren als Compagniechef nach Würzburg versetzt. Er galt als einer der tüchtigsten und intelligentesten jüngeren Hauptleute. Vor etwa Jahresfrist heirathete Emerich und hinterläßt nun eine Wittve mit einem wenige Wochen alten Kinde.

* (Ein Todesurtheil) wurde am 18. November vom Baugner Schwurgericht gefällt. Der 27-jährige Gärtner und Drainirarbeiter Friedrich Wilhelm Bod aus Merka war wegen dreifachen Mordes, verurtheilt worden und Diebstahls angefaßt, während betriebs der Brandstiftungen vorläufig das Verfahren eingestellt wurde. Die Verbrecherlaufbahn Bod's, der im vollen Umfange ein Geständniß ablegt, beginnt am 18. Juli 1873 mit dem Niederbrennen einer Scheune in Reiznig, der am 20. Juli eine zweite Brandstiftung folgte, wobei mehrere Scheunen von den Flammen verzehret wurden und am 26. August 1873 brannte der rachsüchtige Burche meist aus nichtigen Gründen, eine dritte Scheune nieder. Nachdem B. seine Willkürzeit beendet, trat er bei Herrn von Udermann in Lütewitz in Stellung, verlor aber seinen Posten im Juni 1879. Nachdem er mehrfache Baumfreveln verübt, dafür schließlich nach den erfolglosen Erörterungen des Gendarmen Mittaich, dem er von diesem Zeitpunkte ab den Tod schwor, eine Strafe von 7 Monaten 2 Wochen Gefängniß verbüßt hatte, brannte er hintereinander und zwar am 1. September 1880 ein Gutsgelände, am 19. Dezember 1880 ein Wohnhaus, am 5. Mai 1881 ein Wohnhaus, am 6. Mai eine Scheune und am 27. November abermals ein Wohnhaus und eine Scheune nieder. In der bestimmt ausgeprochenen Absicht, den Gendarmen Mittaich zu erschließen, ließ der Verbrecher am 20. Aug. in Reiznig bei Camenz, bei Gelegenheit der Einquartierung des auf dem Durchmarsche befindlichen 2. säch. Jägerbataillons ein Gewehr und vergrub dasselbe vorläufig, worauf er am 16. September d. J. einem Arbeiter 16 M. faßl, nach Freiberg reiste und dort in der darauf folgenden Nacht von dem Schickslande der 4. Compagnie mittelst Einbruchs 192 Stück Patronen stahl. Einen Theil vergrub er in der Nähe, mit dem übrigen reiste er nach Camenz zurück und schloß hierauf zunächst in der Nacht zum 3. September unweit Camenz, um sein Gewehr zu proben, den Hausbesitzer Gottlob Münch aus dem Hinterhalte nieder. In der Nacht zum 12. Oct. erlegte sich dann die, von uns 1. J. mitgetheilte, schauerliche Scene, welche dem Fuhrmann Georg Jäschke und dem Gendarmen Weidlich das Leben kostete. Das Urtheil lautete auf Tod und 15 Jahre Jugendstrafe.

* Das hundertjährige Jubiläum der Luftschiffahrt) wurde am 18. November d. J. durch ein solennes Banket der Pariser Bevölkerung gefeiert. Am 18. November 1782 ließen die Gebr. Montgolfier ihren ersten Ballon in Boulogne bei Paris von dem Festhume des zehn Jahre älteren in der Revolution berühmt gewordenen Bischof d'Anglais aus aufsteigen. Der Ball, der noch heute unter dem Namen Bal d'Anglais bekannt ist, verweilt durch eine Denkfähigkeit jenes historischen Datum. Ueber die Entdeckung des aerostatischen Prinzips erzählt man folgendes: Joseph Michel Montgolfier, Papierfabrikant zu Annonay, hatte eine kranke Frau. Ein Hausmädchen, welches die Bediene neben, wollte derselben beim Waschwäschelein kein kaltes Benetzung geben und wärmte dasselbe über einem Stroofer an. Montgolfier, der dabei stand, sah, wie das Pferd unter der erwärmten Luft aufblähte und emporgetragen wurde. Dies gab ihm die Idee zur Konstruirung seines ersten Ballons und zur Begründung einer Wissenschaft, die noch manches Problem zu lösen hat, die aber vermuthlich erst am Anfang ihrer Entwickelung steht.

* (Eine tragikomische Lotteriegelichte) hat sich im Braunschweigischen ereignet. Mit einer Menge anderer Perionen zusammen spielte ein Gewerbetreibender ein Achtelsoos der Braunschweiger Lotterie. Zufällig trifft er auf den Kollektor derselben und dieser macht ihm die Mittheilung, daß auf das von ihm gespielte Soos ein Gewinn von 2000 M. gefallen sei. Der Gewinner wußte sich vor Freude kaum zu fassen. Um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, strömte er in seinem Baden sämtliche Schaufenster. Durch den Spettakel herbeigelockt, kam ein Nachbar herzu und rechnete, als er von den Umständen genau unterrichtet worden war, heraus, daß auf den Antheil des Feuerscheiben-Peritimmerers — 4 M. 30 Pf. entfielen.

Lotterie.

Leipzig, 21. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse 102. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
30000 M. auf Nr. 90110.
5000 M. auf Nr. 69301 81967 84174.
3000 M. auf Nr. 1102 3422 6720 8219 28158 29140
29217 32275 32322 32972 34841 38481 38773 37454 38400
41141 43356 44561 45072 46837 47753 48149 50078
56610 57703 57792 59316 59375 61512 62465 67543
68694 74527 78361 82863 83520 85970 93737 99723.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von H. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	21./11. Abds. 8 Uhr	22./11. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	746	747
Therm. Celsius	+ 1,8	+ 2,1
Rel. Feuchtigkeit	98,1	96,7
Bewölkung	9	7
Wind	WNW.	W.
Stärke	7	4
Therm. Minima = 0,5.		
Niederschläge 0,2.		

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.

Zur Feier des Todtenfestes wird Sonnabend den 25. huj. abends 6 Uhr ein besonderer Vorbereitungs-Gottesdienst und nach demselben Beichte und Abendmahl von dem Herrn Pastor Heinke gehalten werden.

Zu verkaufen.

Ein Handrollwagen mit 4 neuen Rädern, 10 bis 12 Ctr. tragend, ein starkes fast neues Pferdegeschirr, eine fast neue eiserne Pferdekrappe, 8 Stück gebrauchte leichte Wagenräder und 4 Stück eiserne Aegeln sind zu verkaufen bei Heinrich Schultze, Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Ein Paar Säuferschwäne und eine Grube Dünger sind zu verkaufen

Kreuzstr. Nr. 3.

Ein noch brauchbarer starker Göpel ist preiswerth zu verkaufen. Das Mähre zu erfragen

gr. Ritterstrasse 27.

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Wohnung von Breitestraße Nr. 18 nach

Markt Nr. 27.

in die Wohnung des Herrn Schlossermeister Klemp Gleichzeitig empfehle ich mich in allen vorkommenden

Solzdrechslerarbeiten

und bin gern bereit, Aufträge bei sehr pünktlicher Bedienung zu übernehmen.

Schachtungsvoll

Kächel, Solzdrechsler.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk.

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoffsky. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Boden- Jede Lieferung kostet. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung 1 Mark. mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Java-Caffee,

gebrannt à 1 Mt. 20 Pf., ungebrannt à 1 Mt.,

Campinas-Caffee,

gebrannt à 1 Mt., ungebrannt à 80 Pf.,

empfehl

Otto Peckolt in Merseburg.

Häcksel

billigt bei

Carl Adam.

Strobladen

an die Fenster festlat billig und sauber

Fr. Winkler, Sitzberg 7.

Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckerei von

Zh. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Irlandische weisse leinene Taschentücher

in bekannter Qualität, die sich durch ihre Feinheit und Dauerhaftigkeit auszeichnet, empfangen soeben direct von Belfast eine Sendung von 200 Duzend.

Durch Bezug aus erster Hand bin in der Lage, diesen Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Die Taschentücher sind von 4,50 bis 15 Mark per Duzend in allen gangbaren Größen am Lager.

Feste Preise ohne jeden Abzug.

Merseburg, im November 1882.

J. Schönlicht.

Größte Auswahl in Holzschnitzwaaren

zur Stickerei eingerichtet empfiehlt zu billigen Preisen

H. F. Exius Nachf.

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend halte mich zum bevorstehenden Weihnachtsbedarf ergebenst empfohlen.

Geschäftsprinzip:

Strenge Punctualität, billige Preise, freundliche Bedienung.

Leinen- u. Baumwollwaaren-Handlung.

Kindergarderobe, Wäsche- und Schürzen-Fabrikation, Corsets.

Bei Entnahme von 20 Mt. und mehr gewähre 4% Scont.

(M. 19388).

J. Lachmann, Halle a/S., gr. Steinstr. 69.



Möbeltransport.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich seinen neu erbauten großen verschließbaren Möbelwagen zur bevorstehenden Ziehzeit in und außerhalb der Stadt zu soliden Preisen.

Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder in allen Größen mit und ohne Wollfütter empfiehlt billigst

H. F. Exius Nachf.

Versand

frischen Seefischen,

wie marinierten und geräucherten Fischen.

- Frische ausgewildete Schellfische, Seeborch etc. pr. Bockfiste von 8 1/2 Pfd. Netto . . . 3
- ff. neue russ. Kronardineen pr. 10 Pfd. Faß . . . 3 20
- ff. mar. Fischroulade (Hollmops) pr. 10 Pfd. Faß 4
- ff. mar. neue Wollheringe pr. 10 Pfd. Faß . . . 3 80
- ff. neue gelazene
- ff. Christ-Anchovis pr. 8 Pfd. "Faß" (ca. 400 Stck.) 4
- la goldg. ger. Kieler Bücklinge, 10 Pfd. Kiste . . . 3 50
- la echte . . . Sprotten 2/3 R. (ca. 480 St.) 3 50
- ff. fetter ger. Cib-Wal pr. 8 Pfd. Netto . . . 11 20
- ff. Wal in Gelee pr. 10 Pfd. Faß 7 Mt., 5 Pfd. 4
- ff. neuer Caviar 8 Pf. No. 21 Mt., 4 Pfd. Netto 11
- ff. Hamb. Rauchf. in fast. Blumenstück. ohne Fett und Knochen, pr. Pfd. 1 30
- ff. Holl. Käse in Köpfen von 8-9 Pfd. a 0 90
- sowie alle anderen Fisch-, Käse und Fleisch-Arten officirt franco und zollfrei dort gegen Nachnahme

Cour. Springhorn,

Altona bei Hamburg, Seefisch-Großhandlung.

NB. Preislisten meiner sonstigen Consum-Artikel stehen gratis zur Verfügung.

Junge Damen und Herren, die im Zeichnen oder Portrait-Malen, in Projectionslehre und Perspective Anleitung oder weitere Ausbildung wünschen, Können Privat-Unterricht erhalten bei

Ad. Rettelbusch, Unteraltenburg 48.

Zum Todtenfeste

empfehle ich hohe und flache Kränze, Kreuze, Kissen u. l. w. geschmackvoll gebunden

Webers Handlungsgärtnerei, Clobigauerstr.

Caffee-Offerte.

Gebrannten ff. Monado à Pfd. 1,80 Mt., Guatemala " " 1,20 ungebrannten Caffee à Pfd. 1 Mt., 1,20 Mt. und 1,50 Mt. empfiehlt zur geneigten Abnahme R. Bergmann.

Seedorsch

trifft Freitag früh ein bei C. Wolff.

Geschichtsbücher,

auch gebrauchte, billigt bei

Otto Schultze.

Sollte Einer von meinen werthen Gästen zu meiner heute stattfindenden Kirmeß mit der Liste übergangen sein, so lade ich hiermit noch ergebenst ein.

Merseburg, den 23. November 1882.

August Pfeil.

Eine Frau sucht im Waschen und Scheuern Beschäftigung

Ein junges kräftiges Dienstmädchen vom Lande, welches sich gut für Kinder eignet, wird zum 1. Dezember gesucht

Ein Jagdhund schwarzbrauner Farbe mit reinem Halsband ist von Numendorf bis Merseburg zugelaufen. Abzulösen gegen Infectionsgebühren und Futterkosten

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 232.

Donnerstag den 23. November.

1882.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** Ein ultramontaner Angriff.

Seit Fürst Bismarck den Vatican und dessen Sachwalter, Herrn Windthorst, nicht mehr mit Geseßparagrafen zu bekämpfen, sondern auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen und parlamentarischer Schachzüge matt zu setzen sucht, hat auch die erregte Stimmung gegen den Ultramontanismus im Volke nachgelassen, und einer friedenschnüßigen Stimmung Platz gemacht. In der katholischen Bevölkerung ist in jüngster Zeit vielfach eine gleich friedliche Haltung hervorgetreten. Dem Führer des Centrums in Parlament und Reichstag seiner hauptsächlichsten Propaganda scheint die Ausgleichung der Gegensätze in der Bevölkerung nicht angenehm zu sein, weil sie zur Durchführung ihrer Absichten einer erregten Stimmung ihrer Anhänger bedürfen. Namentlich sucht Herr Windthorst einen starken Gegensatz zwischen den Liberalen und der katholischen Bevölkerung zu erhalten und zu vertiefen. Wo bei den jüngsten Wahlen eine Minderheit katholischer Wahlmänner die Entscheidung zwischen Konservativen und Liberalen in der Hand hatte und wo sie geneigt war, dieselbe zu Gunsten der Letzteren abzugeben, da hat überall ein paar Tage vor der Wahl Herr Windthorst die Parole ausgegeben, daß die katholischen Wahlmänner ihr Votum zu Gunsten der Konservativen, ja selbst der Freikonservativen abgeben sollten, um die Liberalen zu Falle zu bringen. Es ist diese Parole auch in den meisten der betreffenden Wahlkreise befolgt worden. Wenn in einem oder zwei Wahlkreisen die katholischen Wahlmänner anders gehandelt haben, so sind sie damit leiblich ihrer eigenen Ueberzeugung gefolgt und haben Herrn Dr. Windthorst's Gebot unbeachtet gelassen.

Aus dem Verhalten des Hauptorgans des Centrums in der Presse geht noch deutlicher hervor, daß es den Herren mit der Herbeiführung des kirchlichen Friedens, den sie immer im Munde führen, nicht Ernst ist. Vor Kurzem sprach die „Germania“ die Befürchtung aus, daß die vierzigjährige Geburtsstagsfeier Luther's, welche uns am 10. November nächsten Jahres bevorsteht, einen speziell gegen den Katholicismus gerichteten Charakter annehmen könnte. Diese Erwägung war damals um so überflüssiger, als kein Mensch daran gedacht hatte, dem Feste einen solchen Charakter zu geben, ja als ob es bis dahin nur in kleineren Kreisen in Erwägung gezogen war und erst durch die „Germania“ auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gesetzt worden ist. Das Organ des Centrums handelt dann aber weiter zwar so, als ob es beabsichtigt hätte, dem nächstjährigen Lutherfeste einen wenn auch nicht gegen den Katholicismus, so doch gegen den Ultramontanismus gerichteten Charakter zu geben. Dasselbe bringt eine Reihe von unsäglich langen, aus Hamburg datierten Briefen, welche voll Gift und Galle gegen den Protestantismus überfließen. In ihrer Sonntags-

nummer druckt die „Germania“ den gegen sechs Spalten einnehmenden Schluß eines Briefes ab, welcher fast ganz mit Verunglimpfungen der Person Luther's angefüllt ist. Von früher Jugend und Schulerzeit an bis zum Sterbebette wird das Leben Luther's durchforcht, und was findet der ultramontane Verfasser? Nach ihm ist des großen Reformators Leben nichts weiter als eine Kette der schmachlichsten Mißthaten, wie sie kaum je in dem Leben eines Menschen vereinigt gewesen sind. Luther hat darnach nicht nur selbst die größten Schandthaten begangen, sondern auch Andere dazu aufgereizt. Nicht nur des Reformators Leben war nach der „Germania“ lasterhaft, selbst Luther's Gebet bestand in Flüchen, so heißt es wörtlich. Und während die „Nordd. Allg. Zig.“ in diesen Tagen einen Leitartikel brachte, welcher Dr. Luther in höchst lächerlicher Weise als einen Anhänger der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck darstellte, schreibt jetzt die „Germania“, daß Luther in seinem reformatorischen Auftreten sich nicht nur als ein Revolutionär gegen die von Gott gesetzte Staatsobrigkeit documentirt hat, sondern auch als ein Revolutionär gegen die Ehe, also gegen die Grundlage des christlichen Familienlebens. Kurz, aller Schmutz, welcher in vier Jahrhunderten von Gegnern Luther's gegen diesen geworfen worden ist, wird hier noch einmal aufgeführt.

Das Alles ist wahrlich nicht dazu angethan, den confessionellen Frieden zu fördern. Die Herren von der „Germania“ sind viel zu klug, als daß sie das nicht wissen sollten. Wenn sie doch solche aufreizende Artikel bringen, so müssen sie ganz was anderes für die Liberalen zu Falle zu bringen und durch sie zwei gegenwärtig durch eigenen Ueberzeugung gefolgt und haben Herrn Dr. Windthorst's Gebot unbeachtet gelassen. Inzu- alle Be- Fürst- Berlin- vordere- ebenso- am So- alle in- wird er- Meinun- feiende- vortlich- die Be- wicklung dieser Dinge mit einiger Besorgnis entgegen.

Politische Uebersicht

Daß die Besuche des Herrn v. Giers in

Varzin, Berlin und Wien die friedliebenden Absichten des officiellen Rußland bekräftigen, wie wir bereits hervorhoben, wird jetzt fast von der gesamten europäischen Presse bekräftigt. Aber auch die Ansicht ist ziemlich allgemein, daß neben den friedlichen Tendenzen des officiellen Rußland die panslawistischen Hegerien leider ihrer Fortgang nehmen. Dieselben machen sich außer in Montenegro neuerdings auch in Ost rumelien breit. Nach Berichten aus Wien wird in ganz Strumelien und Macedonien von panslawistischen Gensdarmen eine äußerst lebhaft Agitation für die Vereinigung der beiden Provinzen mit Bulgarien betrieben. Auch in den Districtprowinzen geht das widerwärtige Kesseltreiben fort, das man dort gegen die Deutschen eröffnet hat. Wir können uns von der Hoffnung nicht trennen, daß die Reise des Herrn von Giers wenigstens nach dieser Richtung hin klärend und besänftigend wirken möge. Ueber die Absichten und Absichten, die bei dieser Reise, namentlich bei dem Besuch des russischen Ministers in Varzin, maßgebend gewesen sind, geht der „Trib.“ aus Petersburg von guter Hand folgende Mittheilung zu: „Minister Giers hatte vor seiner Abreise von hier eine sehr lange Unterredung mit dem Zaren, welcher sich nach derselben in sichtlich gehobener Stimmung befand. Es bekräftigt dies eine Mittheilung von anderer Seite, laut welcher der Minister sich auf directen Wunsch seines Monarchen nach dem Wohnsitz des deutschen Reichszanzlers begeben; als brennende Punkte werden in dem Minister nahestehenden Kreisen bezichtigt: die Grenzollfragen, die Genfer Sozialistenfrage, die strategischen Bauten an der galizischen Grenze nebst der daraus resultirenden Stimmung in Wien, die Kilistraße und die Einziehung der russischen Gesandtschaften bei den süddeutschen Höfen aus Ersparnisgründen. Die Reduction der Kosten für Repräsentation im Auslande liegt dem Zaren sehr am Herzen, mehr aber noch das absolute zweifellose friedliche Einvernehmen mit den Nachbarn, um dem rapiden Sinken des russischen Credits und inländischen Geldverkehrs, wie dem Wachsen des Defizits endlich durch rastlose Thätigkeit Einhalt thun zu können. Die Mühlsteinen können nur durch Eröffnung vieler Erwerbsposten vermindert werden, wie auch der Bar der Ansicht ist, daß sie sich meist aus Müßiggängern rekrutiren, die nichts zu essen haben; in Wien war man aber neuerdings nicht so eifrig bei der Hand wie sonst, um an internationalen Schritten gegen den rothen Sozialismus Theil zu nehmen, und aus der Hofburg selbst ist die scharfe Aeußerung gekommen, Rußland störe selber die Ruhe des Verkehres so oft, bald in Polen, bald an der Donau, daß es fast kurios sei, wenn es sich nachher an die Nachbarn wende, um einer eigenen Dränger ledig zu werden. In einer Richtung werden noch ernste Schritte nötig sein, um volle Klarheit zu schaffen, und es ist erst, da Rußland factisch als Petent erscheint, schon viel, wenn man nicht den Zaren selbst nöthigt, dem Wunsche seiner Regierung Ausdruck zu geben.“

Aus der schwedischen Residenz meldet heute ein Telegramm: Die Päthen bei der am 25. d. stattfindenden Taufe des Herzogs von Schoonen

